Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 7

Artikel: Gastfreundschaft und Übernachten
Autor: Rahm, Berta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066617

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

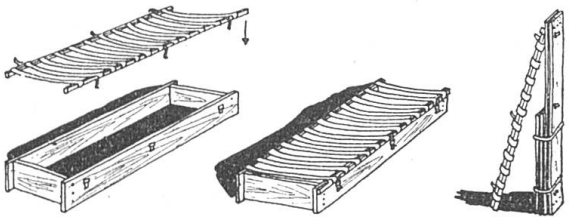
Gastfreundschaft und Übernachten

Von Berta Rahm
Architektin

Das Einladen und Sich-einladen-Lassen zum Übernachten könnte auch bei uns viel häufiger angewendet und selbstverständlicher werden.

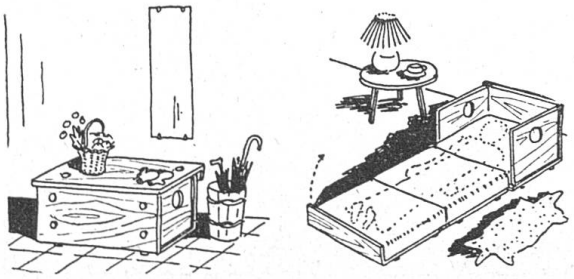
In der letzten Nummer des « Schweizer-Spiegels » wurden an dieser Stelle verschiedene Möglichkeiten gezeigt, unvorhergesehenen Gästen jederzeit ein Lager zum Übernachten bereiten zu können. Hier folgen weitere Beispiele:

SELBER ANGEFERTIGTES BETT aus Brettern und Gurten



Vier Bretter werden in Bettgröße zusammengesetzt, darüber legt man eine Liegefläche (mit Segeltuch oder Gurtenbespannung) seitlich an Latten angenagelt, die man an vier oder sechs Stellen an das Holzgestell anschnallt. Auseinandergenommen beansprucht ein solches Notbett nicht viel Platz.

TRUHE MIT MATRATZE Als Bett aufklappbar



Normalerweise steht sie als Ablegemöbel oder Sitzgelegenheit im Vorplatz oder im Kinderzimmer und enthält im Innern das Bettzeug und eine dreiteilige Matratze (überzogene Stahlfedermatratze, die ohne Untermatratze auf harter Unterlage liegen kann). Die Truhe läßt sich gut an Ort und Stelle tragen, aufklappen und schnell in ein bequemes Gastbett verwandeln.

Natürlich können noch weitere Varianten solcher Reservebetten ausgedacht oder im Handel gefunden werden.

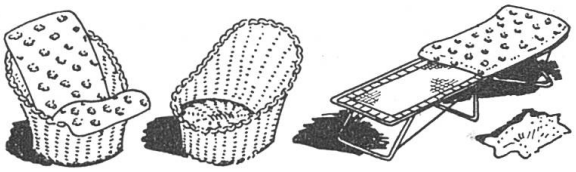
* * *

Zu den angeführten Beispielen der Bettgestelle sei noch etwas über den Bettinhalt erwähnt:

Unterlage:

Kann keine Matratze aufgetrieben werden, so behilft man sich, um in den kühlern Jahreszeiten den Körper von unten her vor Kälte zu schützen, mit Auflegen einiger Lagen Molton und Wolldecken, im Notfall Badetüchern, Restenteppichen, Portieren usw. Lange, mit Seegras gefüllte Kissen von Sesseln oder den zainenartigen Korbstühlen lassen sich natürlich sehr gut als Obermaträtzli verwenden.

Kissen aus Zainenstühlen als Obermatratzen



Bettwäsche:

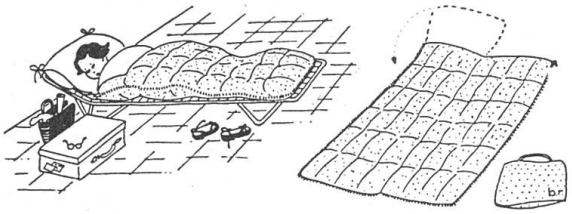
Wer nur in einem möblierten Zimmer wohnt, hat gewöhnlich keinen oder nur wenig Raum zum Aufbewahren von Bettwäsche. Möchte man aber dennoch für einen Gast etwas bereit halten, so ist die Anschaffung eines Schlafsackes wohl das einfachste (aus billigem Leintuchstoff oder aus Rohseide selber machen oder fertig kaufen). Solche Schlafsäcke versperren im Schranke wenig Platz und sind schneller überbrüht, getrocknet und gebügelt als zwei große Leintücher. Wenn

der Gast den eigenen Schlafsack mitbringt, so wird er ihn wahrscheinlich auch selber auslegen und wieder zusammenfalten. Der Gastgeberin bleibt somit diese Arbeit erspart.

Bedeckung:

Wenn nicht genügend Wolldecken vorhanden sind, so muß man sich mit Reisedecken, im Notfall mit Pelerinen oder einem warmen Morgenrock zu helfen wissen. Bei einer Couch wird man den Überwurf so wählen, daß er auch als warme Decke zu einem Gastbett verwendet werden kann. So habe ich z. B. aus etwa bleistiftdicker, handgesponnener Wolle aus dem Verzascatal Streifen in Lismernadellänge und Bettbreite gestrickt und sie zu einem Überwurf zusammengenäht. Seine Vorteile sind: Die Wolle kostete verhältnismäßig wenig, die Decke war rasch gemacht, sieht in Farbe und Material schön aus und gibt nachts sehr warm.

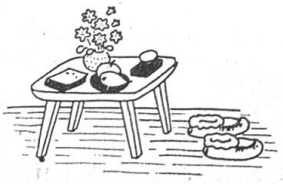
DER DAUNENSCHLAFSACK
Offen als Steppdecke, in der Hülle als Reisekissen



Am meisten zu empfehlen und am besten für die nach unten nicht isolierten Betten sind natürlich die Daunenschlafsäcke. Man ist darin warm für die ganze Nacht verpackt, und zwar ringsum, und kann bei einem unruhigen Schlaf sich weder abdecken noch das Lager verstrabeln. Wenn der Reißverschluß eines Sackes ganz ringsum geht, kann er geöffnet als Steppdecke auf ein normales Bett gelegt werden. Bei Nichtgebrauch wird ein Daunenschlafsack gefaltet oder gerollt in einen hübschen Überzug gesteckt und dient als Polster- oder Reisekissen.

Kissen:

Besitzt man für das Kissen (z. B. ein Sofakissen) des improvisierten Bettes kein Anzügli, so erinnert man sich an die Jugendherberge, wo das Kissen nicht auf, sondern unter den Schlafsack gelegt wird, und sollte sogar das Kissen fehlen, so denkt man an die Klubhütte, wo man mit einem Lismer das Haupt ein wenig höher oder weicher zu betten versuchte und behilft sich z. B. mit einem zusammengefalteten Badetuch. Viele Leute schlafen zwar heute fast oder ganz flach. Dies ist ja nur eine Gewohnheitssache, und wer es sich schon zu Hause angewöhnt hat, der wird auch dort gut schlafen, wo ein anderer die ersten Nächte sich schlaflos wälzen muß, nur weil er sein gewohntes Federngebirge vermißt.

Wenn das auf diese oder jene Art hervorgezauberte Lager allzu improvisiert ausfällt, wird natürlich die Gastgeberin selber darin schlafen und dem Besuch ihr eigenes herrichten.

Vergessen wir aber nie, auch wenn wir in kurzer Zeit oder großer Eile ein Bett für einen Gast aufstellen, ein kleines Tischli oder einen Hocker als Ablegefläche (für Armbanduhr, Schmuck, Haarspängli, Brille usw.) daneben zu schieben. Daran klemmen wir ein Leselämpli oder legen eine Taschenlampe darauf. Wer weiß, vielleicht erwacht unser Besuch mitten in der Nacht und möchte sich, noch halbverschlafen, orientieren, wo er eigentlich ist, oder wo er den Lichtschalter des Zimmers suchen muß. Und dann haben wir sicher noch einen Augenblick Zeit, um eine kleine Vase mit zwei, drei Blümlein und eine Schale mit einem Apfel oder ein paar Beeren hinzustellen und für eine schlaflose Stunde ein Buch dazuzulegen.